

Berichte

Der Tag der Archive 2014 in Düsseldorf

von Matthias Gomoll

In Erinnerung an den Einsturz des Kölner Stadtarchivs am 3. März 2009 findet der im zweijährigen Turnus bundesweit ausgerichtete Tag der Archive jeweils an einem Wochenende in der ersten Märzhälfte statt. Beim diesjährigen Tag in Düsseldorf, veranstaltet vom Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V., stellten sich eine Reihe von für die historische Forschung am Niederrhein interessanter Archive vor. Auf der einen Seite präsentierte sich Archive in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft, wie das Archiv des Landtags, auf der anderen Seite kirchliche Archive. Während deren Bestände allerdings für Historiker häufig online einsehbar sind, waren es vor allem die Wirtschafts- und Vereinsarchive, welche den interessierten Besuchern ihre „verborgenen Schätze“ präsentieren konnten. Hierzu zählte beispielsweise das Konzernarchiv der E.ON SE, welche als Nachfolger der VEBA einen umfangreichen Bestand zur rheinischen Industriegeschichte bereitstellt. Weiterhin waren aus dem Bereich der rheinischen Wirtschaftsarchive das Archiv der ERGO Versicherungsgruppe, das Konzernarchiv der Henkel AG sowie das Zentralarchiv der Rheinmetall AG vertreten. Ebenso aufschlussreich, und aus diesem Grund durchaus für Seminararbeiten von Studierenden der Landesgeschichte sehr zu empfehlen, waren die Präsentationen der Vereinsarchive. Hier boten beispielsweise die Archive der Derendorfer Jonges, der Bilker Heimatfreunde oder das Heimatarchiv Benrath Informationen über ihre Bestände und stellten ihre Publikationen zur Heimatgeschichte vor. Abgerundet wurde der Tag der Archive von einem Rahmenprogramm mit einem Aktionsstand zur Genealogischen Beratung, Führungen durch das Düsseldorfer Stadtarchiv sowie einer Autorenlesung des Düsseldorfer Historikers Hanno Parmentier aus seinem neuen Buch „Der Würger von Düsseldorf“. Weitere Veranstaltungen zum Tag der Archive am Niederrhein fanden u. a. im Landesarchiv NRW in Duisburg, im Schauspiel Köln, im Stadtarchiv Rheinberg und im Archiv des LVR in Pulheim-Brauweiler statt.

Sommertagung des Emmericher Geschichtsvereins 2014

von Markus Veh

Die Sommertagung des Emmericher Geschichtsvereins ist gute Tradition. Bereits zum 26. Male versammelten sich zahlreiche Mitglieder in der Katholischen Akademie Stapelfeld im Oldenburgischen Münsterland, um vom 07.-11.07.2014 Probleme der Emmericher und niederrheinischen Geschichte unter dem Oberthema „anGrenzen – Emmerich als Grenzstadt“ zu diskutieren. Im Zentrum der Veranstaltung

standen Vorträge, die von Mitgliedern des Geschichtsvereins und externen Referentinnen und Referenten gehalten wurden. So beleuchtete etwa Frau Prof. Dr. em. Irmgard Hantsche, die Ehrenmitglied des Emmericher Geschichtsvereins ist, „Die Entwicklung und Bedeutung der territorialen Grenzen bei Emmerich im Laufe der Jahrhunderte“ und den „Rhein als Grenze und Verbindung“, während Jan Smitt von der Universität Nimwegen über die „EUREGIO – zur Zukunft der niederrheinischen Grenzregion“ sprach. Prof. Dr. Christian Holland vom Emmericher Geschichtsverein stellte seine Forschungen vor, in deren Rahmen es dem Mediziner gelungen ist nachzuweisen, dass sich bei Emmerich die letzte noch heute in Betrieb befindliche Inglis-Brücke befindet, die von britischen Pionersoldaten nach der Besetzung des Niederrheins 1945 gebaut wurde. Hans-Jürgen Warnecke thematisierte die „historischen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen“ zwischen dem Münsterland, dem Niederrhein und den Niederlanden. Hubert Meenen, der langjährige Vorsitzende des Geschichtsvereins, berichtete über „Schulen im Grenzgebiet“ und ließ die Zuhörerinnen und Zuhörer an seinen Erfahrungen als Lehrer teilhaben, wobei er auch auf seine Dienstzeit an Eltener Schulen zur Zeit der Zugehörigkeit zu den Niederlanden einging. Bernard Lensing gelang es, „Grenzerfahrungen in Emmerich“ vor allem auch aufgrund seiner eigenen Verwurzelung in der Region überzeugend zu vermitteln, wohingegen Pater Karl-Heinz Fischer mit der Reformation und Gegenreformation, dem Jesuitengesetz und den „holländischen Häusern der deutschen Jesuiten in der Zeit der Vertreibung: 1872-1917“ „Drei Kapitel Kirchengeschichte aus der Grenzregion“ darstellte. Mit einem von Herrn Reimann selbst gedrehten Schmalfilm, der den Bau der Emmericher Rheinbrücke in den 1960er Jahren zeigte, konnte auf der Sommertagung zudem eine einzigartige Quelle präsentiert werden.

Sprachgeschichtliche Akzente setzten die Vorträge von Heinrich Siefer aus Cappenberg und Dr. Antoon Berentsen vom VC Zeist, die über die „Delfter Bibel“ bzw. „Sprachen im Grenzgebiet“ referierten. Im Rahmen der Sommertagung unternahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch eine Exkursion zur Gedenkstätte des Lagers Esterwegen, wo sie in einem Vortrag von dem Schicksal der dort während der NS-Zeit Internierten erfuhren und die Ausstellung besuchten. Zum Gelingen der Sommertagung trug nicht zuletzt auch die Organisation durch Dr. Martin Feltes von der Katholischen Akademie Stapelfeld bei, der die Moderation übernahm und selbst in einem Vortrag die „Kunst im Grenzraum“ erläuterte. Bereichert wurden die Vorträge zudem durch die persönlichen Erinnerungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in den Diskussionen deutlich wurden.